

Die Stimme

Verbandsorgan der Porzellan- und verwandten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Der Bezugspreis der „Stimme“ beträgt für In- u. Auslands-
bezieher 1 Goldmark monatlich
Redakt., Exped. u. Verl.: Charlottenburg, Brabstr. 2-5.
Fernrufnummern: Berlin Amt Wilhelm 4952 und 5849.

Immer liebe zum Ganzen und laßt Du selber kein Ganzes werden
..... Als dienendes Glied schließ an ein Ganzes Dich an

Inserate: Zeilenpreis 1 mm hoch, 45 mm breit 10 Pf. Bei
Arbeitsmarktanzeigen 30% Rabatt. Inseratengröße angeben,
Betrag vorher einlefen. Für Mitglieder Arbeitsmarkt frei.
Postcheckkonto: 9308 Berlin, W. Harden, Charlottenburg.

Die Verschmelzung mit dem Fabrikarbeiter- verband beschlossen.

Die Würfel sind gefallen, die Bestimmungen fast getätigt. Am 1. Juni beschlossen die Glasarbeiter auf ihrem Verbandstag in Berlin die Verschmelzung mit dem Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands unter Schaffung des Keramischen Bundes mit großer Mehrheit. In namentlicher Abstimmung wurden 25 Stimmen für und 17 dagegen abgegeben. Damit haben die Glasarbeiter, die ja mit übergroßer Mehrheit schon im April 1926 ihr Verlangen zur Verschmelzung abgeben hatten, den neu eingeschlagenen Weg als richtig und gut anerkannt, und die schon Jahrzehnte propagierte Vereinigung mit den Porzellanarbeitern kann nun im Keramischen Bund unter Obhut des Fabrikarbeiterverbandes erfolgen.

Die Glasarbeiter sahen ihren Standpunkt zur Verschmelzung in folgender Entscheidung zusammen:

„Um eine größere Konzentration der Kräfte in der Gewerkschaftsbewegung herbeizuführen, hält die 16. ordentliche Generalversammlung des Zentralverbandes der Glasarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands die Gründung des Keramischen Bundes innerhalb einer größeren Organisation für erforderlich. Der Hauptvorstand wird daher beauftragt, sofort nach erfolgter Zulassung der Verschmelzung des Zentralverbandes der Glasarbeiter in den Keramischen Bund den Beitritt unserer Organisation in den Keramischen Bund und damit zum Fabrikarbeiterverband zu vollziehen.“

Die Mitglieder des Zentralverbandes der Glasarbeiter verpflichten sich, geschlossen den Beitritt zu vollziehen und jede Verschmelzung in den eigenen Reihen zu vermeiden.

Die bringende Mitte richtet der Verbandstag an die Mitglieder des Porzellanarbeiterverbandes, im gleichen Sinne zu handeln. Geschieht dies, werden Glas-, Keram- und Porzellanarbeiter im Keramischen Bund ein starkes Schutz- und Trutzbündnis bilden.

Der Verbandstag verlangt, daß die in den Grundlagen und Satzungen zum Keramischen Bund festgelegten Bestimmungen, wonach die jetzigen Vertreter der Glasarbeiter und Porzellanarbeiter das Recht haben, selbständig die Berufsinteressen ihrer Berufsangehörigen zu vertreten, dauernd aufrecht erhalten werden.

Für den Fall, daß in der Abstimmung des Porzellanarbeiterverbandes eine Ablehnung des Keramischen Bundes erfolgen sollte, kann nach dem Gange der bisherigen Verhandlungen und der Stellungnahme des ADGB ein alleiniger Anschluß unserer Organisation an den Fabrikarbeiterverband zurzeit nicht erfolgen. Ergeben sich jedoch weitere Verhandlungsmöglichkeiten mit dem Ziel der baldigen Errichtung des Keramischen Bundes, sollen diese energisch gefördert werden.“

Die Erfüllung der Wünsche des Glasarbeiterverbandstages steht für uns Porzellanarbeiter nicht mehr in weiter Ferne; denn soweit sich unsere Mitgliederabstimmung bis zum Schreiben dieser Zeilen übersehen läßt, ist der Anschluß an den Fabrikarbeiterverband auch bei uns beschlossen. Von den gegenwärtig vorliegenden Stimmen aus 8 von 151 Wahlstellen lauten 87 Proz. auf Ja, d. h. eine große Mehrheit votierte auf Zusammenschluß mit dem Fabrikarbeiterverband unter Einschluß der Glasarbeiter und Grobkeramiker, sowie der Ziegler im „Keramischen Bund“. Die noch ausstehenden Wahlstellen werden an dem Prozentverhältnis kaum etwas ändern, da der größte Teil der Oppositionswahlstellen in dem Prozentverhältnis schon enthalten ist. Wir werden also mit den Glasarbeitern den Beitritt in den „Keramischen Bund“ und damit zum Fabrikarbeiterverband vollziehen.

Also auch unsere Bahn ist klar und die von den Verhandlungskommissionen getroffenen, von den Vorständen, Verbandsleitern und nun auch von den Mitgliedern des Glas- und Porzellanarbeiterverbandes anerkannten Vereinbarungen können in Kraft treten, werden zur Durchführung gebracht werden. Das wird um so leichter möglich sein, da ja unser wichtiges Glied, die Grobkeramiker, Ziegler u. a. schon im ADGB organisiert ist und eine Abstimmung nicht notwendig hat. Das ist mit als Sondergruppe im Keramischen Bund vereinigt werden, wird wohl kaum Bedenken bei ihnen erregen. Es steht schließlich noch die mit der Grob- und Feinkeramik näher verwandte Töpfergruppe, jetzt im Bauergewerksbund organisiert, aus, die wohl auch im Laufe der Zeit aus Verwandtschaftsgründen zu uns stoßen wird, wie es ja auch in den Abmachungen vorgeesehen ist und anerkannt wurde.

Nach den vorliegenden Abstimmungsergebnissen läßt sich wohl feststellen: Der „Keramische Bund“ als Sektion des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands, als Industrieverband für die Glas-, Porzellan-, Ziegel-, Grobkeramische- und Töpferindustrie wird entstehen und als starkes Gebilde der angeschlossenen Arbeitergruppen den Kampf unter Führung des Fabrikarbeiterverbandes für eine Besserstellung seiner Mitglieder gegen seine Widersacher aufnehmen. Allerdings kann der auf den 1. Juli angelegte Termin nicht eingehalten, sondern muß wegen der knappen Zeit zwischen Abstimmungsende und Zusammenkunftstag auf den 1. August 1926 verschoben werden.

Der „Keramische Bund“ gliedert sich in die Branchen: Glasindustrie, 2. Porzellan- und Steinzeugindustrie, 3. Ziegel-, Zement-, Steine und Erden, Baustoffe. Vorsitzender ist unser Kollege Georg Wollmann.

Jede Branche wird von einem Branchenleiter geführt. Für die Glasindustrie ist dies Kollege Emil Girbig, der auch stellvertretender Bundesvorsitzender ist. Für die Porzellan- und Steinzeugindustrie wählen Vorstand und Beirat in einer der letzten Sitzungen der Kollegen Luiso Abel. Der dritten Branche steht der Kollege Max Eisner vor. Diese Zentralbranchenleiter bilden „gemeinsam mit dem Bundesleiter den Bundesvorstand“. Der Bundesleiter ist zu gleicher Zeit Bundesvorsitzender mit dem Hauptvorstand in Hannover und soll den Gesamtvorstandssitzungen anwesend sein.

Für die Gauleitungen gelten diese getroffenen Vereinbarungen:

Die Gauleiter des Glasarbeiterverbandes, W u g m a n n und Lehmann, behalten ihren Sitz in Weiskammer und Girschberg. Lehmann kann sein Büro mit dem Wahlstellenbüro des Fabrikarbeiterverbandes in Girschberg zusammenlegen.

Die Gauleitungen des Glas- und des Porzellanarbeiterverbandes in Dresden werden mit der Gauleitung des Fabrikarbeiterverbandes in einem Büro vereinigt.

Die Gauleitung des Porzellanarbeiterverbandes in M e n a u und die des Glasarbeiterverbandes in S c h w e n d a werden in M e n a u vereinigt.

Der Sitz des Gauleiters vom Glasarbeiterverband in F ü r t h bleibt bestehen.

Die Gauleitung des Porzellanarbeiterverbandes behält ihren bisherigen Sitz in M a r k t r e d w i z.

Die Gauleitung des Glasarbeiterverbandes für den Bezirk P o l n überzieht nach dem Gaubüro des Fabrikarbeiterverbandes in P o l n.

Der Gauleiter des Glasarbeiterverbandes in D ü s s e l d o r f überzieht nach dem Gaubüro des Fabrikarbeiterverbandes in D ü s s e l d o r f. Eine Ueberziehung desselben, möglichst nach Hannover, wird noch entschieden.

Die Einrichtungen der beiden Verbände, soweit sie zur Aufrechterhaltung des selbständigen Bundes nicht gebraucht werden, gehen am 1. Juli 1926 nach dem Hauptbüro in Hannover. Die für den Bund nicht benötigten und nicht verwendbaren Arbeitskräfte werden anderweitig, soweit das nötig ist, in Hannover untergebracht.

Das jehine Heim des Porzellanarbeiterverbandes in C h a r l o t t e n b u r g bildet das Heim des Bundes.

Der Bund gibt eine eigene Zeitung heraus unter dem Namen „K e r a m i s c h e r B u n d“, Redaktions-, Erscheinungs- und Versandort ist Berlin. Die Redaktion übernimmt der bisherige Redakteur des Porzellanarbeiterverbandes, Edwin N e n n t n e r.

Denkt daran!

Wilhelm II. in Doorn erhält täglich 1670 Mf. Rente; der Herzog von Meiningen bekommt täglich 1400 Mf.; die Großherzogin von Weimar (eine alleinstehende Frau) hat täglich 280 Mf.

Ein Arbeitsloser mit Familie bezieht täglich 2,50 bis 3,- Mf.; ein 30 Proz. Kriegsbefähigter wird mit 30 Pf. täglich abgefunden; ein Altersrentner muß sich mit 100 Pf. täglich behelfen.

Die Fürstentippe, die noch große Privatvermögen besitzt, will aufgewertet werden.

Gebietet der Raffgier Halt!

Rettet die 2 1/2 Milliarden, die die unerfälllichen Fürsten für sich beanspruchen!

Stimmt am 20. Juni für die Entseignung der Fürsten mit Ja!

Für die Tätigkeit in den Wahlstellen gelten für die Branchen-
gliederung folgende Richtlinien:

„Zur wirksamen Vertretung der in der Branche beschäftigten Mitglieder ist entsprechend den Bestimmungen des Statuts und der Verbandsbeschlüsse die Branchengliederung für jede in dem Wahlstellenbereich befindliche Industrie durchzuführen und eine Branchenleitung, bestehend aus mindestens drei Personen, von den Mitgliedern der Betriebsvertretungen und den Vertrauensleuten der Branche zu wählen. Die Branchenleitung wählt aus ihrer Mitte einen Obmann, einen Stellvertreter und einen Schriftführer. Die übrigen Mitglieder der Branchenleitung gelten als Beisitzer. Die Wahl der Branchenleitung erfolgt für die Dauer eines Jahres, jedoch kann jederzeit bei Nichterfüllung der Pflichten eine andere Bezeichnung durch die Wahlstellenleitung vorgenommen werden.“

Die Branchenleitungen halten nach Bedarf Sitzungen ab, in denen möglichst die Wahlstellenleitung vertreten sein muß. Die Versammlungen der Mitglieder der Betriebsvertretungen und der Vertrauensleute, sowie die Versammlungen der gesamten Branchenangehörigen finden nach Bedarf statt.

Zu den Aufgaben der Branchenleitungen gehört die Vertretung der Agitation in ihrer Branche nach der Verständigung mit der Wahlstellenleitung; der Ausbau des Vertrauensmännersystems in den Betrieben; die Einberufung von Versammlungen der Funktionäre, sowie Einberufung von Vollversammlungen der in der Branche beschäftigten Mitglieder; Erhebungen über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Auftrag der Wahlstellenleitung, sowie alle die betreffende Branche besonders angehenden Angelegenheiten mit der Wahlstellenleitung zu beraten und zu erledigen. Zu ihren Aufgaben gehört ferner die rechtzeitige Vorbereitung und Durchführung der Wahlen der Betriebsvertretungen, entsprechend den Beschlüssen des Gewerkschaftsfongresses in Leipzig. Von allen wichtigen Vorkommnissen in den Betrieben, wie Veränderungen in der Fabrikationsmethode, Betriebsvergrößerungen und Betriebsbeschränkungen, Annahme und Entlassungen von Arbeitern in größerem Umfang, ist der Wahlstellenleitung möglichst bald Mitteilung zu machen.

Bei Lohnbewegungen und Tarifabschlüssen haben die Branchenleitungen die Wünsche der Arbeiterklasse zu vermitteln, dieselben zusammenzufassen, durch praktische Vorschläge und eventuell durch Teilnahme an den Verhandlungen die Wahlstellenleitung zu unterstützen. Verstöße gegen Tarifverträge und sonstige Vereinbarungen, sowie Verstöße gegen gesetzliche Vorschriften, besonders aber Differenzen, die zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern entstehen, sind auf schnellstem Wege der Wahlstellenleitung mitzuteilen.

Zu den weiteren Aufgaben der Branchenleitungen gehört in Gemeinschaft mit der Wahlstellenleitung die Unterstützung der Mitglieder der Betriebsvertretungen bei der Vereinbarung der Arbeitsbedingungen und Abänderung derselben, Vereinbarung von Dienstvorschriften, Schaffung und Verwaltung von Betriebswohlfahrtsanstalten und Pensions- und Arbeiterunterstützungskassen. Insbesondere sind die Mitglieder der Betriebsvertretungen bei der Bekämpfung der Unfall- und Gesundheitsgefahren wirksam zu unterstützen.“

Damit ist die Lage noch einmal gekennzeichnet, die unsere Mitglieder nach der Abstimmung vorfinden, damit ist auch ihre Zukunftstätigkeit umrissen, die sie bei den geänderten Verhältnissen vorfinden werden.

Wenn sich trotzdem hier und da Meinungsäußerungen ergeben und Mängel zeigen sollten, so werden sie gebeten, sie im gewerkschaftlichen Sinne gemeinsam mit der Branchen- und Bundesleitung aus dem Wege zu räumen. Das gemeinsame Zusammenarbeiten bringt auch dann die Erfolge.

Unser Eigenleben als Verband hat aufgehört, dieses unseres Berufes wird in der Branche weiterleben. Je mehr dort unsere Mitglieder die gewerkschaftliche Arbeit leisten, je kraftvoller sie dort ihre Interessen vertreten, je wirksamere Tätigkeit sie dort in gewerkschaftlicher Beziehung entfalten, desto fruchtbringender, desto anregender wird sich ihre Wirksamkeit auf die Nachbarbranchen und auf die Gesamtorganisation ausbreiten und sie günstig beeinflussen. Auch von dort werden Anregungen zu unserer Branche herüberwehen, so daß allgemein ein geistesfrischer Aufbruch eintritt. Darin liegt wohl auch ein Haupterfolg unserer Verschmelzung mit.

Tragen wir alle mit dazu bei, daß unsere Wünsche und Hoffnungen in Erfüllung gehen; denn unsere gewerkschaftliche Tätigkeit ist die Kraftquelle für unseren Kampf mit dem Unternehmertum, unsere Opferwilligkeit der Bürgen für die Erfolge.

Gehen wir mit hoffnungsvoller Energie in das neue Gebilde, legen wir regsam Hand an zu dessen vollkommener Ausgestaltung, dann wird uns die Verschmelzung tatsächlich die Früchte bringen, die wir von ihr erhofft haben.

Der Ausschuss für Wirtschaftserhebungen unter Mitwirkung der Gewerkschaften.

Am 7. Juni trat der durch das Gesetz vom 15. April 1926 angeordnete, von der Regierung und den in Frage kommenden Körperschaften berufene Ausschuss zu seiner ersten Sitzung zusammen. Das Arbeitsgebiet dieses Ausschusses erstreckt sich auf die Untersuchung der Erzeugungs- und Absatzbedingungen der deutschen Wirtschaft. Ein großes Ziel und eine gewaltige Aufgabe, die hier einem engeren Gremium von rund 30 Personen zu bewältigen überlassen wird. Die Gewerkschaften werden die Arbeiten des deutschen Enqueteausschusses mit dem größten Interesse verfolgen. Ist es doch ihr ureigenster Boden, der hier von Sachleuten einer eingehenden und genauen Untersuchung unterzogen werden soll. Fast das gesamte Programm des Ausschusses ist für den gewerkschaftlichen Kampf sehr wichtig. Ueberdies ist es im Gesetz bereits vorgelesen, daß die Frage der Arbeitszeit und Arbeitsleistung eine besondere Berücksichtigung erfahren soll. Bestimmte Teile der Industrie, vor allem jene aus dem Bereiche der Fischen und Hütten, hatten mit allen Mitteln versucht, diese „Durchleuchtung“ der deutschen Wirtschaft von „Unberufenen“ zu verhindern. Dennoch siegte bei der Regierung die Vernunft, nicht zuletzt nach dem Drängen unserer Vertreter in den Parlamenten, worüber wir uns freuen können.

In der deutschen Wirtschaft gibt es keine Beispiele, wo ein Maßstab für die Bedeutung und Auswirkung einer solchen umfassenden Wirtschaftsenquete anzulegen wäre. Die kontraktivistischen Verhandlungen über deutsche Kartelle, in den Jahren 1902 bis 1905, umfaßten nur ein Teilproblem der deutschen Wirtschaft, und dennoch ist das Ergebnis derselben zu fünf bis sechs Bänden in Lexikonformat angeschwollen. Andere Länder, vor allem England und Amerika, sind in dieser Beziehung bedeutend weiter. Dort wurde die „Durchleuchtung“ der Wirtschaft zu verschiedenen Malen vorgenommen. Hierbei mag daran erinnert werden, daß der Deutsche Reichstag erst seit der Umwälzung ein Enqueterecht hat, während die englischen Parlamente ein solches seit langem besaßen und zu handhaben wußten. Neben den Parlamentsausschüssen, den sogenannten Select Committees, ist in England des öfteren ein Enqueteausschuss in Funktion getreten, der von der Regierung ernannt war und unter dem Namen Royal Commission bekanntgeworden ist. Der Deutsche Ausschuss, wie er jetzt in Tätigkeit treten soll, dürfte mit dieser Royal Commission einige verwandte Züge haben.

Der deutsche Ausschuss wird auf Grund der Gesetzesbestimmungen vom 15. April 1926 von der Reichsregierung ernannt. Die Regierung hat das Recht, ihrerseits neun Mitglieder zu bestimmen. Der Reichstag und der Reichswirtschaftsrat bestimmen die gleiche Zahl, außerdem kann dann der Ausschuss sechs Mitglieder kooperieren, d. h. weitere sechs Personen der Regierung zur Berufung vorschlagen. Die Mitglieder des Ausschusses besitzen die Immunität der Reichstagsabgeordneten. Die Reichsregierung bestimmt den Vorsitzenden des Ausschusses, nachdem sie sich mit diesem ins Benehmen geseht hat. Der Vorsitzende ist Nichtmitglied des Ausschusses und Beauftragter und nicht Vertreter der Regierung. Stimmentrecht steht dem Vorsitzenden nicht zu. Aber im übrigen verfügt er über ganz einschneidende Befugnisse. Für jeden Staatsbürger besteht die Verpflichtung, ein Gutachten zu erstatten, und Aussagen zu machen, die der Ausschuss für erforderlich hält. Der Vorsitzende hat das ausschließliche und nicht übertragbare Recht, die Auskunfts- und Gutachtenpflicht zwangsweise durchzuführen. Wegen Nichterscheinen, Nichterstattung von Gutachten oder bei einer hierbei eintretenden Unpünktlichkeit kann der Vorsitzende eine zweimalige Geldstrafe bis zu 2000 Mf. verhängen. Das dem Vorsitzenden innewohnende Recht der eidlichen Vernehmung kann er auch auf andere Mitglieder des Ausschusses übertragen. Geschäftsordnung und Arbeitsplan des Ausschusses wird von diesem selbst im Benehmen mit der Reichsregierung festgesetzt.

Dies sind in kurzen Worten die Rechte und die allgemeinen Bestimmungen des Ausschusses. Man kann ersehen, welche außergewöhnlichen Befugnisse dem Vorsitzenden in die Hand gegeben sind. Aus diesem Grunde ist es lebhaft zu wünschen, daß der Vorsitzende nicht etwa den Interessenfreieren entnommen wird. Auch dürfte eine starke politische Orientierung dieser kommenden Person, namentlich nach rechts, unerwünscht sein. Als Vertreter der Reichstagsfraktion fungieren die Genossen Dr. Silberding und Dr. Baabe (Stellvertreter) und Robert Schmidt und Dr. Kayptal. Als Vertreter der Gewerkschaften sind berufen: die Kollegen Wilhelm Gager, Sekretär des ADGB, Fritz Tarnow, Vorsitzender des Holzarbeiterverbandes, Vertreter E. Schweitzer,

Dutah, und Hermann Jäkel, Textilarbeiterverband). Die Gewerkschaften vertritt Hugo Bäcker, Hamburg. Die Aufgaben des Ausschusses sind sehr groß. Deutschland hat ein differenzierendes Wirtschaftsleben, das auf eine jahrhundertelange Entwicklung zurückzuführen kann. Trotz aller Einrichtungen des Statistischen Reichsamts und anderer öffentlicher und privater Organe war es nicht immer möglich, ein objektives Bild von den wirtschaftlichen Verhältnissen zu gewinnen. Die Betriebs- und Gewerbezählungen vom Jahre 1882 und 1907 bilden noch heute die Vergleichsmaßstäbe der einzelnen Berufs- und Gewerbegruppen zueinander. Die Resultate der vorjährigen Betriebs- und Berufszählung sind noch nicht publiziert. Und wenn sie erscheinen, dann bieten sie lediglich ein oberflächliches Gesamtbild. Es fehlt aber immer noch an einer Durchdringung des Ganzen, an einer Entschlüsselung der verschiedenen Verhältnisse, und dazu kann der Ausschuss beitragen. Er müßte einsehen mit der spezifischen Unterjochung der großen Wirtschaftskreise in allen Schattierungen: Groß-, Mittel- und Kleinindustrie, Groß- und Kleinhandel, Landwirtschaft, Banken, Verkehrsgewerbe, Handwerk usw.

Von nicht zu unterschätzender Bedeutung wird es sein, die Bedeutung der einzelnen Wirtschaftskreise für die deutsche Volkswirtschaft kennen zu lernen. Die Rohstoffindustrien und die Landwirtschaft werden heute vielfach als die wichtigsten Gewerbebetriebe betrachtet, wofür auch der überragende politische Einfluß spricht, den diese ausüben vermögen. Trotzdem liegt der Schwerpunkt der deutschen Volkswirtschaft in der verarbeitenden Industrie; hier werden die großen Menschenmassen beschäftigt. Der Ausschuss hätte dies auf Grund genauer Untersuchungen festzustellen. Nicht minder wichtig ist das Verhältnis der Banken zur Industrie. Die Banken wurden früher als die Kommandeure des Wirtschaftslebens betrachtet; es wäre wünschenswert, zu wissen, ob und wie weit dies heute noch zutrifft. Die Fragen der Kreditversorgung, der steuerlichen Belastung der Industrie, der sozialen Belastung, der Arbeitsleistung, der Arbeitszeit, Höhe und Verteilung der Volkseinkommen und des Nationalvermögens, die Höhe des Warenumschlages, der Umfang des Außenhandels und dessen Aktivität, die Absatzverhältnisse der deutschen Waren im In- und Ausland, im europäischen und außereuropäischen Ausland usw. brauchen wir nur zu erwähnen, um ihre wahre Bedeutung für das tägliche Leben, für den gewerkschaftlichen Kampf, für die politische Machtverteilung usw. erkennen zu lassen. Daraus kommen noch so aktuelle Fragen, wie die Wirkung der Kartellierung, die Auswirkung und Bedeutung der Rationalisierung, der Umstellung der deutschen Industrie, die internationalen Verbindungen der Industrie, des Handels, der Banken usw., und anderes mehr. Alles Probleme, die uns täglich auf den Nägeln brennen und der dringenden Behandlung harren.

Die Herkulesarbeit also, die der Ausschuss hier vorfindet. Natürlich können alle Fragen nicht in ihrer ganzen Totalität beantwortet werden, dazu würden vielleicht nicht Jahre, sondern Jahrzehnte notwendig sein. Der Ausschuss wird sich vorerst darauf beschränken müssen, einige typische Industrien und allgemeine Probleme heraus zu greifen, will er sich nicht in einem Vergessen unfruchtbarer Diskussionen und Fragestellungen bewegen oder im rasch anschwellenden Material ertrinken. Die vorgesehene Unterausschüsse werden die Hauptarbeit zu leisten haben. Der sozialpolitische Ausschuss wird für die Gewerkschaftsbewegung besonders wichtig sein.

Die Gewerkschaften leben den Resultaten der deutschen Wirtschaftsenquete mit voller Aufmerksamkeit entgegen. Was hier geschaffen wird, hat Bedeutung für alle Zukunft. Wir redeten manchmal viel und heftig über die Sozialisierung der deutschen Industrie. Es blieb hierbei, und die Geschichte ging hierüber hinweg. Jetzt ist Gelegenheit gegeben, den gewaltigen Körper der deutschen Wirtschaft mit dem Scheitelpunkt kritischer Wirtschaftskennntnisse abzuschauen, ob und wie eine eventuelle Bergesellschaftung der großen Industrie möglich ist. Die Demokratisierung der Wirtschaft ist längst keine bloße Forderung mehr, sondern wir stehen schon mitten drin. Auch hier wird aus Mangel an Untersuchung und unerschöpfbare Waffen liefern können. In der Wirtschaft, in denen unsere Vertreter vollberechtigt sitzen, kann als eine Art Vorbote, Anfang oder Wegweiser der demokratischen Durchdringung der Wirtschaft betrachtet werden. Möge ersprießliche Arbeit das Resultat der ersten großen Wirtschaftsenquete sein, das ist der Wunsch der gewerkschaftlich organisierten Hand- und Kovfarbeiter. Deshalb mit voller Verbe an die Arbeit!

Ausfuhrziffern über Porzellan und Steingut.

Die deutschen Porzellan- und Steingutindustriellen klagen über ungenügenden Absatz ihrer Produkte. Das Inlandsgeschäft ist fast ins Stocken geraten. Der deutschen Bevölkerung fehlt die Kaufkraft. Einmal beeinträchtigt die große Erwerbslosigkeit und Kurzarbeit das Wirtschaftsleben, dann aber auch das niedrige Lohnniveau der deutschen Arbeiter. Am deutlichsten spüren das die Produzenten, deren Erzeugnisse nicht lebensnotwendig sind. Das ist ja auch bei Porzellan und Steingut der Fall.

Amerikareise deutscher Gewerkschaftsführer.

Im vergangenen Jahre ist eine Reihe von Büchern über Amerika veröffentlicht worden. Es fehlte aber bisher ein Buch über Amerika, das eine Analyse des „Wirtschaftswunders“ vom Standpunkt der Gewerkschaften zu bieten versuchte. Dieser Versuch einer Würdigung der amerikanischen Wirtschaft und ihrer sozialen Grundlagen konnte erst unternommen werden, als für eine Reihe deutscher Gewerkschaftsführer sich im Herbst des vergangenen Jahres die Gelegenheit bot, eine Reise von mehreren Monaten durch die Vereinigten Staaten zu unternehmen. Die Eindrücke dieser Reise, vertieft durch die Bearbeitung des Materials, das ihnen dort von den amerikanischen Gewerkschaften, von wissenschaftlichen Instituten wie von Seiten einer Reihe von Unternehmern zur Verfügung gestellt wurde, haben jetzt in dem Buche „Amerikareise deutscher Gewerkschaftsführer“, das bei der Verlagsgesellschaft des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Berlin, erschienen ist, eine umfassende Darstellung gefunden. Das Buch hat einen Umfang von 320 Seiten und kostet 4,25 Mk. gebunden, 3,75 Mk. broschüriert.

Es versteht sich von selbst, daß in diesem vom Arbeitsstandpunkt geschriebenen Buch die Fragen der Arbeitszeit, der Arbeits- und Lebensverhältnisse der Arbeiter das Zentrum der Untersuchung bilden. Über diese Fragen können nur im Zusammenhang mit den geistigen, technischen und organisatorischen Voraussetzungen der amerikanischen Wirtschaft erörtert werden, die ihre Eigenart ausmachen; sie können nur verstanden werden, wenn der in der Geschichte des Landes begründete soziale Aufbau der Gesellschaft geschilbert wird. Der Kenntnis dieser Grundlagen des amerikanischen Lebens ermöglicht es, den besonderen Charakter der amerikanischen Gewerkschaftsbewegung und der von ihr geschaffenen Einrichtungen zu verstehen.

In der Einleitung wird das Programm der Reise entwickelt und die Reise der Delegation bis nach Atlantic City geschildert, der Stadt, in der der Kongress der amerikanischen Gewerkschaften tagte. In Atlantic City trennten sich die Delegierten, um sich dem Studium der industriellen Probleme zu widmen, die die Vertreter der verschiedenen Organisationen besonders interessierten. Ihre Reiseroute wurde bestimmt durch den Standpunkt der Industrien, deren Verhältnisse sie eingehender untersuchen wollten.

Der Hauptteil des Buches gliedert sich in vier Kapitel. Der Anfang bildet die Darstellung der „Wirtschaft der Vereinigten Staaten“. In diesem Kapitel, das Kurt Heimg geschrieben hat, wird nach einer methodischen Erörterung der

Fall. Ein Teil Firmen versucht, für den verlorenen Inlandmarkt Auslandsaufträge zu erlangen. Das ist jedoch nicht leicht und gelingt nicht immer, weil die Preise in den Industrieländern und auch von der Tschechoslowakei niedriger gehalten werden, als dies die deutschen Fabriken angeht. Fast hat es den Anschein, als ob die deutschen Porzellan- und Steingutfabriken doch größere Aufträge zu erleben bekommen; jedenfalls zeigt die Ausfuhrstatistik in den ersten vier Monaten des Jahres 1926, daß im Verhältnis zu den gleichen Monaten des Vorjahres die Ausfuhr mengenmäßig gestiegen ist. In der folgenden Aufstellung ist die Ausfuhr für die Monate Januar bis April 1925 festgehalten, wie sie in den Monatlichen Nachweisen über den auswärtigen Handel Deutschlands zoll-

20 Pfennig Kopfsteuer pro Arbeiter und Arbeiterin

sollen die Unternehmer auf Anraten des Herrn v. Borjg gegen den Volksentscheid als Abgabe leisten. Dazu haben sie also Mittel. Dazu

vergeuden

die Gelder der Wirtschaft. Bei Lohnverhandlungen jammern und wehklagen sie über die schlechten Zeiten. Lohnhöhungen zu gewähren sei für die Unternehmer

ein Ding der Unmöglichkeit. Kann nach dieser Handlungsweise den Belangen der Industrievertreter bei den Verhandlungen jemals Glauben geschenkt werden?

Der Unternehmerführer fordert seine Kollegen auf, sich als Fürstenknechte

zu betätigen, d. h. zu opfern in einer Zeit, wo die Arbeiter der Werke in Massen notleidend.

Die Antwort auf dieses volkschädigende Verhalten muß sein:

Nun erst recht

beim Volksentscheid am 20. Juni für die entschuldigungslose Ent- eignung der Fürsten

mit ja stimmen!

positionsmäßig festgehalten ist. Es wurden ausgeführt in den Zollpositionen:

	Januar		Februar		März		April	
	1925	1926	1925	1926	1925	1926	1925	1926
	dz	dz	dz	dz	dz	dz	dz	dz
730	18 250	13 384	13 768	13 182	13 002	13 125	11 677	12 843
731a	149	254	230	415	843	500	803	727
731b	7 785	9 860	9 028	10 617	8 650	9 219	7 822	11 311
733a	7 124	5 430	5 749	3 875	4 203	8 526	5 110	5 518
733b	864	1 365	1 155	1 275	14 485	1 015	1 285	1 380
733c	29 984	29 390	27 495	30 662	29 724	30 523	29 418	36 280
733d	2 047	2 042	2 289	2 632	2 640	2 713	1 864	3 182
733e	1 837	2 321	1 788	2 104	2 098	1 714	1 654	2 018
733f	90	26	20	13	19	9	6	28

Mit Ausnahme der Positionen 733a und 733f hat sich die Ausfuhr in den Vergleichsmonaten Januar bis April gegen das Vorjahr gehoben. Am besten läßt dies die folgende Tabelle erkennen:

	Januar bis April	
	1925	1926
	dz	dz
730	88 695	39 409
731a	682	1 396
731b	24 435	31 788
733a	17 992	14 823
733b	3 304	4 020
733c	86 845	96 332
733d	6 200	7 856
733e	4 777	6 443
733f	125	67
734	22 686	31 073

Voraussetzungen, unter denen ein Vergleich zwischen der deutschen und amerikanischen Wirtschaft möglich ist, unter steter Bezugnahme auf die deutschen Verhältnisse ein anschauliches Bild der psychologischen, technischen und organisatorischen Bedingungen der amerikanischen Produktion entworfen. Dabei zeigt sich, wie ungenügend es ist, ohne Berücksichtigung der zum Teil außerordentlich verschiedenen technischen Bedingungen, unter denen z. B. deutsche und amerikanische Maurer oder Erbauer ihrer Tagelöhner verrichten, die Leistungen in bezug auf ihre Quantität miteinander zu vergleichen und voreilige Schlüsse über die mangelnde Arbeitsintensität der deutschen Arbeiter zu ziehen. Heimg zeigt an einer Reihe von Beispielen, daß, wo für Tempovergleiche der Arbeit in deutschen und amerikanischen Betrieben die gleiche Ausgangsbasis vorhanden ist, ein Unterschied weder im Arbeitstempo noch im Leistungseffekt nachweisbar ist. „Der zweifelslos im allgemeinen höhere Leistungseffekt des amerikanischen Arbeiters ist nicht auf die höhere Arbeitsintensität, er ist vielmehr auf die Unternehmlichkeit der Produktionsmethoden zurückzuführen.“ Charakteristisch für das amerikanische Wirtschaftsleben ist das in Amerika stärker als in Deutschland entwickelte Bestreben, die Arbeitsvorgänge zu zerlegen, die Maschinen zu automatisieren, vor allem aber den Arbeiter auf seine Hauptfunktion zu konzentrieren, ihm Nebenarbeiten abzunehmen. Entscheidend aber ist, daß in Amerika der Arbeiter aus dem Mittelpunkt des Problems der Steigerung des Arbeitseffektes herausgerückt worden ist. Den amerikanischen Unternehmern ist durch die Konkurrenz die Erkenntnis aufgebrängt worden, daß sehr viele Betriebe den Leistungseffekt eines Betriebes bestimmen, daß der Betrieb in seiner Gesamtheit daraufhin durchforscht werden muß, ob die Bedingungen für den bestmöglichen Erfolg gegeben sind. Man versucht in Amerika, auf zwei Wegen dieses Ziel zu erreichen, durch technische Weiterentwicklung wie durch organisatorische Durchdringung der Betriebe. Beide Wege führen in der gleichen Richtung: „Unkosten in der Produktion zu vermeiden“, allerdings nicht auf dem in Deutschland beliebten Wege, „möglichst viel Arbeit durch möglichst wenig Arbeiter verrichten zu lassen“.

Die amerikanische Wirtschaft, deren Leistungsfähigkeit für europäische Begriffe kaum überbietbar erscheint, wird in den Vereinigten Staaten selbst trotz der gekennzeichneten Bestrebungen sehr viel kritischer beurteilt als bei uns. Heimg geht ausführlich auf eine interessante Untersuchung ein, die von der Kommission „zur Beilegung der Verdrängung in der Industrie“ nach dem Kriege angestellt wurde, eine Untersuchung, die an Hand eines umfangreichen Fragebogens feststellt, „in welchem Ausmaß an den ökonomischen Verlusten der Wirtschaft erstens die Betriebsleitung, zweitens die Arbeiter, drittens die

Zum besseren Verständnis wird angegeben, was für Waren unter den Positionsummern gruppiert sind. 730 Waren aus Steingut, feinem Steingut, feinem Tongut, einfarbig, Biergefäße, Figuren u. ähnl. Luxusgegenstände; 731b Weichporzellan und andere Waren aus Steingut; 733a Porzellanisolatoren; Tafelgeschirr und andere Waren aus weichem Porzellan; 733b Porzellan, farbig, weiß und farbig, in Verbindung mit anderen Stoffen; Tafelgeschirr; 733d Biergefäße, Figuren u. ähnl. Luxusgegenstände; 733e Porzellanöpfe, Tabakpfeifenköpfe und andere Porzellanwaren; 733f Apparate und Instrumente aus chemischen Zwecken aus Steingut, feinem Stein- und Tongut, Porzellan, auch in Verbindung mit Stoffen aller Art; 734 Scherben, Bruchstücke von Ton- und Porzellanwaren.

Die letzte Tabelle gestattet also den Ueberblick über die Ausfuhr von vier Monaten, woraus wieder zu erkennen ist, daß allen Warenarten eine Steigerung noch möglich ist, nur nicht elektrotechnischen Artikeln und Waren für chemische Zwecke. Hierin hält die sinkende Tendenz der letzten Jahre weiter an, Zeichen, daß das Ausland gleichwertige Erzeugnisse dieser Art herstellt und den deutschen Fabriken Konkurrenz zu bieten mag. Da auch der deutsche Absatz in diesen Erzeugnissen gegenwärtig ungenügend ist, muß die Beschäftigungs- und Beschäftigtenlage für diese Betriebe ungünstig ausfallen. Bei den anderen Artikeln kommt in Frage, daß der Ausfall auf dem deutschen Markt bleibt, weil es unmöglich ist, den Export so zu heben, daß dadurch ein Ausgleich geschaffen werden könnte. Eine Verbesserung der deutschen Absatzverhältnisse läßt sich nur durch Hebung der Kaufkraft ermöglichen. Davon wollen jedoch die deutschen Unternehmer nichts wissen. Solange in diesen wirtschaftlichen Verhältnissen keine Veränderung Platz greift, wird sich kaum eine Besserung abzeichnen.

Ein weiterer Umstand ungenügenden Absatzes liegt auch an den verworrenen Wäuten der europäischen Staaten, die wirtschaftlich noch nicht zu der Einheit gekommen sind, daß sie eine Regelung ihrer Wäuterverhältnisse brauchen. Öffentlich sollte die auf der Weltwirtschaftskonferenz gegebenen Anregungen zur Wäuteregelung auf fruchtbaren Boden und finden Anerkennung, damit Handel und Wandel in Europa wieder in geregelter Bahnen gelenkt werden. Der Porzellan- und Steingutindustrie würde es zum Vorteil gereichen.

Mehr Ehrlichkeit!

So schreibt Kollege Böhner, möchte sich der Kollege Strickbach befehligen und wie sieht es mit ihm aus? Dazu einige Worte.

„Wehe mir Armen!“ so schluchzt Böhner am Anfang seiner in Nr. 22 der „Ameise“ veröffentlichten Erwiderung. Er spricht sich selbst als „Selbstkenntnis“ ist der erste Weg zur Besserung. Also Böhner erkennt seine Geistesarmut selbst an. Sei Dank!

Als ich mir Böhners Erwiderung durch den Kopf gehen ließ, glaubte ich, etwas tun zu müssen. Aber schnell ließ ich davon ab, als man mir nähere Aufklärung über den Kollegen Böhner gab, denn ich bin ein Mitteleuropäer. Also, Kollege Böhner, du darfst weiter schreiben, was dir gerade einfallen will, nehme dir nichts übel, ich verzeihe dir alles.

Kollege Böhner, hast du denn gar nicht an deine Rastlosigkeit gedacht, als du den Kollegen Mierichke vorwarfst, er möchte doch das letzte Ende nicht dem einstigen Anwalt nachmachen, so sagte: „Na, macht euch den Drecks alleene.“ Haben nicht drei Viertel von deiner Rastlosigkeit gesagt: „Macht euch den Drecks alleene.“ Hoffentlich befällt dich nicht noch die in Selbst so günstigen Boden gelundene Pest.

Kollege Böhner, wie kannst du in den Einbildungswelt verfallen, daß ich dich gleich einer stehenden Weibe drohen umtreibe?

Wer hat dich so zum Besten gehalten und dir erzählt, daß wäre erst 1919 in den Verband eingetreten, da ich nachweislich seit 4. März 1913 unterbrochen Mitglied bin, und aber deshalb noch nie erlaube, einem Kollegen, der erst 1919 in den Verband eintritt, jede Urteilsfällung in der Verdrängungsfrage abzuschreiben.

War deine Arbeit innerhalb der Verschmelzung 1919 eine reelle? Ich zweifle daran, weil du im Streit gegen eine Verschmelzung warst mit der Begründung: Ich bin so gern, so gern allein.

Zum Schluß möchte ich dir noch ans Herz legen, beweise es mal den Kollegen im Reich, daß man in einem Sozialdemokraten einen Menschen findet, der den anderen Kollegen ein Beispiel ist, der es versteht, in kollegialer Form einen anderen zu belehren, die Kollegen an sich festhält und so die Bewegung vorwärts trägt.

Wer es anders macht, schädigt die Bewegung, ist nicht fähig seinen Posten zu bekleiden, und es ist Pflicht der Rastlosigkeit unbefähigten Kollegen zu beseitigen.

Georg Wesp, Frauenth.

äußeren Umstände die Schuld tragen“. Das Ergebnis der Untersuchung war, daß die Hauptursache der außerordentlichen Verschwendung in einer Reihe von Industrien unzulänglichlich der Betriebsleitungen sei. Ein erstaunliches Ergebnis, das darauf hinzuweisen scheint, daß das „Wirtschaftswunder“, das die Ueberlegenheit der amerikanischen Wirtschaft nicht allein technisch-organisatorisch zu erklären ist, sondern auch darin ihren Grund hat, daß in diesem jungen Lande im Verhältnis zur Zahl der Bevölkerung reichlich Kapital vorhanden ist. So unbestreitbar die größere Leistungsfähigkeit der amerikanischen Wirtschaft ist, muß doch offenbar ein Teil ihres Erfolges dem Umstand zugeschrieben werden, daß sie vergleichsweise unter den günstigsten Bedingungen arbeitet als die europäischen Wirtschaften. Um so gewichtiger wird die Forderung, die in dem Schlußbericht des Buches erhoben wird, die Forderung nach der wirtschaftlichen Zusammenarbeit Europas, die herbeiführt, die günstigsten Bedingungen für unseren Kontinent schaffen kann und soll.

Das zweite Kapitel „Aus dem sozialen Leben Amerikas“ das Franz V. Kurlwängler zum Verfasser hat, ist vielleicht der Teil des Buches, der die deutschen Arbeiter am nächsten angeht. Wenn sie diese Seiten lesen, werden manche nicht ohne Sehnsucht an dieses Land denken, in dem vorläufig das proletarische Schicksal nicht wie ein ebener Ring die Arbeiter umschließt.

Eine solche gleichförmige Arbeiterklasse, wie sie in den Industrieländern Europas existiert, hat Amerika nicht. Der Verfasser entwickelt die Gründe hierfür, indem er die Gestaltung der sozialen Schichten und besonders auch das starke Auseinanderliegen dieser Schichten aus den historischen, geographischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten der Vereinigten Staaten zu erklären sucht. Namentlich widmet das soziale Kapitel des Buches der Rolle der 11 Millionen Neger und der noch größeren Zahl der beruflich unqualifizierten Einwanderer aus den östlichen und südlichen Agrarländern Europas besondere Beachtung und schildert die Lage dieser sozialen Unterschicht, der eine Oberschicht von eingeebneten qualifizierten Arbeitselementen, meist englisch-deutscher Herkunft, gegenübersteht, welche bei dem günstigen Verhältnis zwischen der Bevölkerungszahl und den wirtschaftlichen Reichtümern und Hilfsquellen des Landes nicht nur eine verhältnismäßig hohe Entlohnung, sondern vor allem auch zahlreiche Möglichkeiten des Aufstieges in höhere Gesellschaftsschichten heute noch haben, nicht zuletzt diesem Arbeiterelement fast alle Bildungseinrichtungen offenstehen. Die Wirkung dieses häufigen sozialen Stellungwechsels auf die staatsbürgerliche Gesinnung der eingeebneten Arbeiter und auf das Verhältnis zwischen Untergebenen und Vorgesetzten im Arbeitsverhältnis werden eingehend unter-

Wie liegen die Dinge in Großbritannien?

(N.B.) Auf diese Frage gibt ein im „Labour Press Service“, dem Organ des Britischen Gewerkschaftsbundes und der Britischen Arbeiterpartei veröffentlichter Artikel Antwort, in dem es heißt:

Nach mühevollen Wochen des Verhandels, nach einem Generalstreik von neun Tagen und einer Ausperrung der Bergarbeiter, die bereits mehr als einen Monat dauert, ist das Bergbauproblem noch nicht gelöst. Weshalb ist bis jetzt keine Lösung gefunden worden? Die Antwort ist einfach: Weil die Regierung und die Bergherren die Herabsetzung der Löhne und die Verlängerung der Arbeitszeit als einzige Lösung betrachten. Seit Beginn der Verhandlungen, die nach der Veröffentlichung des Berichtes der königlichen Kohlenkommission einsetzten, beharrten die Unternehmer und die Regierung auf Lohnherabsetzungen und Arbeitszeitverlängerungen. Anstatt geduldig überlegen den Plan der Kohlenkommission ins Werk zu setzen und die Industrie auf Grund der Empfehlungen der Kommission zu reorganisieren, anstatt sich über die möglichen Resultate dieser Umgestaltungen Rechenschaft zu geben und festzustellen, welche Opfer die Lage der Industrie verlangt und wie die Bürde gerecht zwischen den betroffenen Parteien verteilt werden kann, hat die Regierung genau den entgegengesetzten Weg eingeschlagen. Sie hat versucht, die Vergleute dazu zu bewegen, die ganze Last zu tragen!

Die blindesten politischen Anhänger der Regierung, die diese während des Generalstreiks mit fieberhafter Begeisterung unterstützten, müssen sich nun über die tolle Unvernunft der Regierung Rechenschaft ablegen. Es war ihre Haltung während der Verhandlungen, die zum Generalstreik führte. Malwinn hat den Bericht der Kohlenkommission und das Angebot betr. die finanzielle Hilfe der Regierung gegenüber den Vergleuten als Köder verwendet. Auf der ganzen Linie hat er aber in Wirklichkeit ausschließlich Lohnherabsetzungen im Auge gehabt. Er hat das Problem bis jetzt nie so angefaßt, wie es letzten Endes angepaßt werden muß, das heißt als eine Frage von national-wirtschaftlicher Wichtigkeit, bei der nicht nur die Löhne und die Arbeitszeit von mehr als einer Million Bergarbeiter eine Rolle spielen, sondern die ganze wirtschaftliche Zukunft des Landes.

Malwinn hat eine Art Lohnherabsetzungsmanie. Schon vor 13 Monaten sagte er den Vergleuten, daß ihre Löhne herabgesetzt werden und auf allen anderen Gebieten ebenfalls Lohnherabsetzungen eintreten müssen. Er denkt nie an eine Lösung des Problems, der die gleiche Erwägung zugrunde liegt, wie dem Bericht der Kohlenkommission, das heißt die Erkenntnis, daß die von den Unternehmern schlecht verwaltete und der Konkurrenz neuer Unternehmensformen und wissenschaftlicher Betriebsführung und Forschungsmethoden ausgelagerte Industrie ohne drastische Reorganisation den in ihr beschäftigten Arbeitern keinen anständigen Lohn sichern kann. Sein Denken hört mit dem Begriff auf, daß die Industrie noch ein wenig weiterentwickeln kann, wenn sich die Vergleute zu längeren Arbeitszeiten und niedrigeren Löhnen verstehen.

Diese Bestrebungen Malwinn's kommen das Land viel höher zu stehen, als irgendwelche weitere Subventionen. Millionen, die für die Aufrechterhaltung der Löhne und die Finanzierung des Wiederaufbaus der Industrie hätten verwendet werden können, sind im Kampf gegen die Bergarbeiter ausgegeben worden. Weitere Millionen werden verschwendet, während die Ausperrung ihren Fortgang nimmt, um die Vergleute zur Annahme von Lohnherabsetzungen zu zwingen. Volkswirtschaftlich ausgedrückt hat die Regierung das Land neunjahres, viel größere Summen im Interesse der Verschlechterung des Lebensstandards zu verausgaben, als die Aufrechterhaltung des bisherigen Standards und die im dauernden Interesse der Allgemeinheit notwendige Reorganisation der Industrie nötig machen würde.

Daß Malwinn bei seiner Politik der Ausperrung der Bergarbeiter die Öffentlichkeit nicht hinter sich hat, wird durch die Aufsehen erregende Nachwahl in Hammermith bewiesen. Bei dieser Wahl wurde die Bergbaufrage direkt zum Gegenstand des Wahlkampfes gemacht, mit dem Resultat, daß sich die Stimmen der Arbeiterpartei erhöhten, während diejenigen der Konservativen zurückgingen und diese den früher innegehabten Sitz an die Arbeiter abtreten mußten.

Wenn die Bergbauindustrie auf einer guten Grundlage aufgebaut werden soll, so muß sie reorganisiert werden. Zu diesem Schluß kamen die Sankey-Kommission im Jahre 1919, die Buchanan-Erhebung im Jahre 1924, die Mac Millan-Erhebung im Jahre 1925 und die königliche Kohlenkommission im Jahre 1926.

Dieser Befund bestimmt die Haltung der englischen Arbeiter und sie werden darin von der ganzen internationalen Arbeitererschaft unterstützt.

Ein europäisches Darlehen für den Britischen Gewerkschaftsbund.

Auf einer am Montag den 31. Mai, im Gebäude des Internationalen Gewerkschaftsbundes in Amsterdam abgehaltenen Sitzung der Sekretäre des IGB und Vertretern gewerkschaftlicher Landeszentralen mit Vertretern des englischen Gewerkschaftsbundes wurde die Aufnahme eines europäischen Darlehens an den Generalrat der englischen Gewerkschaften beschlossen. Die Bedingungen des Darlehens, bei dem vor allem die schnelle Rückzahlung im Falle von finanziellen Notwendigkeiten der beteiligten Länder geregelt wurde, waren leicht festzustellen. Der IGB hat bereits am Tage nach der Sitzung durch Rundschreiben an die angeschlossenen gewerkschaftlichen Landeszentralen die Aufnahme des Darlehens in die Wege geleitet.

Ein besonderer Abschnitt des Kapitels erörtert den sozialen Aufstieg der Frau; eine kleine Sonderbetrachtung beschäftigt sich mit dem Alkoholverbot. An die allgemeinen Betrachtungen schließt sich eine ausgiebige Darstellung spezieller Arbeiterfragen. Wir erfahren von den sozialen Einrichtungen des Landes, dem Lehrlingswesen, der Affordarbeit, dem vielgerühmten „amerikanischen Arbeits-tempo“ und anderem mehr.

Sehr eingehend und mit viel Material besetzt werden ferner die Löhne, Preise und Reallohn Amerikas besprochen und die viel diskutierten, sozial sehr wichtige „innere Kaufkraft des Dollars“ erfährt eine interessante Beleuchtung durch den mit eigenen Erfahrungen bekräftigten Nachweis, daß die Kaufkraft des amerikanischen Geldes (zum Unterschied von unsrigen) im Inlande gegenüber den Äußerem des einfachen Lebensbedarfs viel größer als gegenüber höheren Kulturansprüchen, woraus sich bei der Beurteilung der verschiedenen Lohnhöhen beachtliche Folgerungen ergeben.

Die Gesamtbarkeit des Kapitels bietet ein klares Bild von den sozialen Verhältnissen der Vereinigten Staaten und insbesondere von der Lage der Arbeiterschaft. In einem allgemeinen Ausblick wird gezeigt, wie allmählich ein Wandel in der sozialen Struktur des Landes Platz greift, der in der Zukunft noch gefördert wird durch das in diesem Teil des Buches ebenfalls behandelte Einwanderungsverbot.

Viertes Jahrbuch des Internationalen Gewerkschaftsbundes 1926.

Amsterdam 1926, Verlag des Internationalen Gewerkschaftsbundes, 650 Seiten, Preis 10 Mk. in deutscher Währung oder entsprechender Wert in anderer Wälu.

Diese alle Jahre erscheinende Veröffentlichung des IGB hat sich unter den Publikationen statistischer Art bereits einen anerkannten Platz erworben. Bei Besprechungen des Jahrbuches 1925 wurde sie als die wichtigste, bisher über Arbeiterorganisationen erscheinende Veröffentlichung genannt, „ein ebenso verdienstliches und fleißiges als notwendiges Werk, das als Adress- und Nachschlagewerk unentbehrlich ist, und dessen Anschaffung nicht allein für jeden in der internationalen Arbeiterbewegung tätigen oder an ihr interessierten Gewerkschaftler und Politiker notwendig sei, sondern für alle Kreise, die sich mit Sozialpolitik beschäftigen“.

Die neue Ausgabe ist 150 Seiten stärker als die Ausgabe 1925 und enthält u. a. die Namen, Adressen und Mitgliedszahlen aller dem IGB und den internationalen Berufssekretariaten angeschlossenen Organisationen, eine Liste der von ihnen herausgegebenen Zeitungen, eine Uebersicht über die Gewerkschaftsbewegung der ganzen Welt, eine Liste aller bestehenden Arbeiterbildungsanstalten, der Sektionen der Sozialistischen Arbeiter-Internationale, der Jugend-Internationale usw. endlich ausführliche Berichte über die dem IGB angeschlossenen Organisationen, die Wirkksamkeit der internationalen Berufssekretariate, eine Uebersicht über die Hauptbestimmungen der Statuten der Landeszentralen und der Berufssekretariate usw.

Das Jahrbuch, dessen Anschaffung dringend empfohlen wird, kann bei der Verlagsanstalt des IGB in h. S., Berlin E. 14, Infelstr. 6, bezogen werden.

Wirtschaftliches.

Internationale Annäherung. In London ging kürzlich eine Interparlamentarische Wirtschaftskonferenz zu Ende. Das daran beteiligte Mitglied, der Volksparteiler v. Kaumer, nannte diese Konferenz das Treibhaus, in dem die Keime internationaler Verständigung sprühen. Es wurden in London die verschiedensten Probleme durchberaten. U. a. die Verständigung in der Kohlen- und Eisenindustrie einer unverbindlichen Betrachtung unterzogen. Der Reichstagsabgeordnete, Genosse Hilke, nahm an dieser Konferenz ebenfalls teil. Der Führer der französischen Delegation, Le Trocquer, glaubte betont zu müssen, daß durch die Parlamente der wirtschaftliche Frieden aller Länder herbeigeführt werden könne. Das mag etwas übertrieben sein, dennoch können die Parlamente zu einem internationalen Wirtschaftsfrieden sehr viel beitragen. Und dies desto eher, je mehr in den Parlamenten die breite Masse des Volkes zur Herrschaft kommt.

An derselben Zeit wurde in Paris ein deutsch-französischer Wirtschaftsausschuß gegründet. In der französischen Hauptstadt waren Unternehmer und Vertreter der Wissenschaft beieinander. Der Luxemburgische Großindustrielle Emil Mayrisch leitete die Konferenz. Der deutsch-französische Wirtschaftsausschuß soll dazu beitragen, die persönliche Fühlung unter seinen Mitgliedern aufrecht zu erhalten, ferner macht er es sich zur Aufgabe, die wirtschaftlichen und kulturellen Tatsachen und Zusammenhänge in Deutschland und Frankreich klarzustellen. Bei dieser Wertung der nationalen Gesichtspunkte will man auf diesem Wege eine den beiderseitigen Interessen entsprechende Grundlage für die Beurteilung der Fragen gewinnen, die das Verhältnis der beiden Länder betreffen. In Paris und in Berlin soll je ein ständiges Büro errichtet werden. — Soweit die offiziellen Verlautbarungen. Neben hervorragenden Größen der französischen Wirtschaft sind von deutscher Seite im ständigen Ausschuß vertreten: Direktor Frunh (Krupp Essen), v. Mendelssohn (Berliner Handelskammer), Felix Deutsch (IGB), Fritz Thyssen (Ruhrtalbau), v. Strauß (Deutsche Bank), Louis Hagen, Köln und andere. — Man hat es der Arbeiterschaft vonseiten des Bürgertums arg verübelt, daß sie seit langem in internationalen Weiten denkt. Betrachtet man aber den Verlauf der verflochtenen Jahre, dann ist man sehr im Zweifel, wer sich international mehr betätigt: die Arbeiterschaft oder die private Wirtschaft. Und da nun eine Reihe internationaler Organisationen und Ausschüsse bereits bestehen, hat die Internationale

dem Emporstieg einzelner aus der Arbeiterklasse gezogen sind. Kein Wunder, daß von einer Klassenpolitik in europäischen Sinn daher auch nicht gesprochen werden kann.

Und die gelangewirtschaftliche Solidarität, die ja auch in europäischen Ländern noch nicht in dem erwünschten Maße besteht, ist in Amerika viel weniger ausgebildet. Das Solidaritätsgefühl beschränkt sich vor allem auf den Beruf. Aber die Führer wissen, daß die „auffallende Gleichgültigkeit gegenüber der Gesamtbevölkerung eine ernsthafte Gefahr auch für diejenigen ist, die heute noch glauben, genügend geschützt zu sein, wenn nur die eigene Gewerkschaft stark ist“. Der amerikanische Gewerkschaftsbund ist sich bewußt, daß er auf diesem Gebiet wie in der Organisation der bisher noch kaum erfassen Gruppen den Ungelernten und Angestellten noch eine für den Erfolg der Gesamtbevölkerung auf die Dauer entscheidende Aufgabe zu lösen hat.

Das Kapitel umfaßt noch eine Reihe sehr ausführlicher Abschnitte über Einzelfragen, auf die in diesem Zusammenhang nicht näher eingegangen werden kann.

Das vierte und letzte Kapitel bringt eine Darstellung der seit 1920 geschaffenen Arbeiterbanken aus der Feder des Direktors der Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Bern Meyer. Der erstaunliche Aufstieg der amerikanischen Arbeiterbanken ist dadurch charakterisiert, daß sie selbst schon über ein Kapital von 100 Millionen Dollar verfügen und außerdem zwei größere Privatbanken kontrollieren, die gleichfalls über mehr als 90 Millionen Dollar verfügen. Im Gegensatz zu den europäischen Ländern (Dänemark, Oesterreich, Deutschland), in denen je eine Arbeiterbank ins Leben gerufen wurde, sind in den Vereinigten Staaten aus verschiedenen Gründen etwa 30 Arbeiterbanken gegründet worden. In einzelnen wird angeführt, in welcher Weise sich die Tätigkeit der amerikanischen Arbeiterbanken von den europäischen unterscheiden, in welchen Punkten Übereinstimmung besteht. Mit Recht hebt Meyer hervor: „Das Wesentliche ist, daß die Vertreter der Arbeiterschaft die Verfügungsgewalt über ihre eigenen Mittel bekommen. Ob und wie sie diese Verfügungsgewalt einmal anwenden, ist abhängig von der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung Amerikas“.

Die Schlussbetrachtungen fassen das Ergebnis des Buches noch einmal in wirkungsvoller Weise zusammen. „So erstaunlich für uns die technischen und arbeitsorganisatorischen Leistungen Amerikas sind, das eigentliche „Wirtschaftswunder“ ist doch mehr darin zu suchen, daß die schnell wachsende Güterproduktion vom Konsum verbaut werden kann. „Das ist nicht zuletzt dadurch möglich, daß in Amerika sich in weitem Umfang — auch bei den Unternehmern — die Erkenntnis durchgesetzt hat, daß von der Lohnhöhe die Blüte der Wirtschaft abhängt“.

des Kapitals bereits ihren organisatorischen Niederlag gefunden. Da darf natürlich die Hand- und Kopfarbeitererschaft nicht zurückstehen, will sie nicht ins Hintertreffen geraten.

Wie hoch ist das deutsche Volkseinkommen? Ueber die Höhe des deutschen Volkseinkommens bestehen große Meinungsverschiedenheiten, die auch in den Deutschschriften der Gewerkschaften und des Reichsverbandes der Deutschen Industrie zum Ausdruck kommen. Im Vierteljahrsheft des Instituts für Konjunkturforschung wird das deutsche Volkseinkommen für das Jahr 1925 auf 50 bis 55 Milliarden Mark geschätzt. Nach diesen Berechnungen würde das Realeinkommen des deutschen Volkes gegenüber der Friedenszeit um 10 bis 15 Proz. zurückstehen. Damit wird die Behauptung der unternehmerfreundlichen Kreise widerlegt, daß das Realeinkommen der breiten Massen über das der Vorkriegszeit hinausgehe. Denn die große Masse der Bevölkerung sind nun einmal die Arbeiter, Angestellten und Beamten. Und würde deren Einkommen höher sein, dann würde dies in der Gegenüberstellung der Vorkriegszeit und 1925 zum Ausdruck kommen. Aber da man eine Verringerung des Realeinkommens um 10 bis 15 Proz. feststellt, kann man mit Recht behaupten, daß der Vorkriegsstand in der Lohnhöhe noch nicht erreicht ist.

Gewerkschaftliches.

Vorbereitungen zum V. Kongreß des Panamerikanischen Gewerkschaftsbundes. In nächster Zeit wird in Washington der 5. Kongreß des Pan-Amerikanischen Gewerkschaftsbundes zusammenzutreten, dem zurzeit nachstehende 13 Länder Nord-, Zentral- und Südamerikas angeschlossen sind: Vereinigte Staaten, Mexiko, Salvador, Honduras, Nicaragua, San Domingo, Peru, Ecuador, Guatemala, Columbia, Venezuela, Cuba und Puerto-Rico. Am diesjährigen Kongreß werden nicht weniger als 21 Länder vertreten sein; so wird u. a. der kürzlich errichtete Argentinische Gewerkschaftsbund Vertreter abordnen. Im Interesse der Umschreibung des Programms und der Grundzüge des panamerikanischen Gewerkschaftsbundes sind in letzter Zeit in mehreren Ländern Propagandakampagnen durchgeführt worden.

Beendigung des großen Arbeitskampfes in Norwegen. Der Ende April ausgebrochene große Arbeitskampf in Norwegen kann als beendet betrachtet werden. Wohl sollen die Arbeitgeber und Arbeitnehmer erst am 9. Juni der staatlichen Schlichtungsinstitution über die Annahme oder Ablehnung des Antrages berichten, da die Vertreter beider Parteien bereits ihre Zustimmung gegeben haben, kann jedoch die Annahme schon jetzt als sicher betrachtet werden. Der jetzige Schlichtungsantrag ist im wesentlichen derselbe, der vor Beginn des Kampfes von den Arbeitern mit großer Mehrheit verworfen wurde. Die Bestimmung über eine neuerliche Lohnregelung gemäß dem im August errechneten neuen Index, die hauptsächlich zur Verbesserung des Antrages führte, ist jedoch in dem neuen Antrag nicht enthalten, so daß die Arbeiter in dieser Hinsicht einen kleinen Erfolg buchen können. Die Verträge fast aller Berufe sollen bis 1. Februar 1927 Geltung haben. Da der Antrag auch bei der Erneuerung der noch ausstehenden Verträge maßgebend sein wird, kann der Arbeitskriebe in Norwegen jedenfalls für die kommenden 8 Monate als gesichert betrachtet werden. Der Schlichtungsantrag sieht bekanntlich gemäß der durch die Kronensteigerung eingetretenen Preissteigerung eine Lohnherabsetzung von 12 bis 18 Proz. vor. Die Urlaubs- und Arbeitszeitbestimmungen sind unverändert geblieben.

Genossenschaftliches.

Zum Jahresergebnis der Großverkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine. Der Gesamtumsatz der Großverkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine im Jahre 1925 stieg von 168 466 278 Mk. auf 228 169 471 Mk., also um 59 703 193 Mark oder 35,44 Proz. Damit ist nicht nur zahlen-, sondern auch mengenmäßig der Umsatz von 1913 (154 047 316 Mk.) überschritten. Der Anteil am Umsatz der angeschlossenen Konsumvereine ist erfreulicherweise in dauerndem Steigen begriffen; er machte 1913 29,3 Proz., 1924 30,1 Proz., 1925 dagegen 32,3 Proz. aus. Von dem Umsatz entfallen auf die Warenabteilung 192 830 082 Mk. = 84,51 Proz., auf die Produktionsbetriebe 35 339 389 Mk. = 15,49 Proz. Der Anteil der Eigenproduktion am Gesamtumsatz ist 1925 leider nicht gestiegen. Die Werbe- und Propagandatätigkeit der Vereine wurde wirksam unterstützt. Die Tätigkeit der Dankabteilung hat sich bereits wieder gut entwickelt. Die Zahl der insgesamt beschäftigten Personen stieg von 3598 auf 4327, darunter 2230 männliche. Auf das Handelsgeschäft entfielen 1259. Auf die einzelnen Betriebe verteilen sie sich wie folgt: Zentrale und Lager 1259, Teigwarenfabrik Gröbba-Niesla 198, Buderwaren- und Schokoladenfabrik Altona 106, Fleischwarenfabrik Altona und Elmshorn 74, Fischwarenfabrik Altona 351, Malzstoffsabrik Chemnitz 45, Gemüse- und Obstkonserverfabrik Stenbal 44, Nahrungsmittelfabrik Magdeburg 45, Motzschfabrik Chemnitz 22, Tabakfabrik 694, Seifenfabrik Gröbba-Niesla und Düsseldorf 326, Chemische Fabrik Gröbba-Niesla 87, Blindholzfabrik Lauenburg (Esbe) und Gröbba-Niesla 222, Württenfabrik Stühlgarten 252, Holzindustrie Dortmund 115, Riffenfabrik Gröbba-Niesla 106, Webereien Dypach und Leopoldsdamm 132, Konfektionswerkstätten Dypach und Chemnitz 125, Meibersfabrik Seifenwerder 122 Personen. An Löhnen und Gehältern wurden 7 790 092 Mk. gezahlt, an Beiträgen zur Sozialversicherung 667 436 Mk., an Pensionszuschüssen und Unterstützungen in besonderen Fällen 35 941 Mk., an Steuern 1 243 339 Mk. Lebhaftige Tätigkeit entfaltete auch die Bauabteilung. Die Generalbilanz schließt mit 63 198 312,82 Mk. — Der Bericht stellt für das laufende Jahr folgende Betrachtung an: „Die Aussichten für das neue Wirtschaftsjahr sind im allgemeinen wenig günstig. Wir dürfen aber hoffen, daß auch das neue Jahr ebenso wie das verfloffene der Konsumgenossenschaft einen weiteren Aufstieg bringen wird.“ Das erste Vierteljahr hat sowohl in den genossenschaftlichen Zentralen als auch in einer großen Anzahl Konsumvereine diese Erwartung leblich erfüllt.

Von der Keramikindustrie.

Beschäftigungslage. In der feinteknischen Industrie änderte sich im Monat April der Beschäftigungsgrad ungünstig. Nach den eingegangenen Meldungen ergaben sich von der vorhabenden Mitgliederzahl:

Monat	Proz. Erwerbslose	27,90 Proz. Kurzarbeiter
Dezember	11,08	36,16
Januar	12,20	29,71
Februar	18,48	21,41
März	14,28	22,53
April	14,15	20,53

Demnach hat sich in der Beschäftigungslage unserer Industrie im Monat Mai sehr wenig geändert und die erwartete Besserung ist nicht eingetreten.

Geschäftslage. Dem Reichsarbeitsblatt wird entnommen: Die Arbeitnehmerzahlen aus gut beschäftigten Betrieben der Porzellanindustrie haben gegenüber dem Vormonat einen Rückgang zugunsten der aus betriebliegend beschäftigten Betrieben erfahren. Nach Verbandsbericht hat sich die Lage der Porzellanindustrie im ganzen etwas gebessert. Die Handelskammer Warthe berichtet allerdings vom Rückgang des Inlandsabzuges, der insbesondere auch durch ausländische, u. B. französische, Konkurrenz hervorgerufen werde. Nach den Berichten der Landesarbeitsämter waren die Steinzeugfabriken in Bremen im Mai ständig zufriedenstellend beschäftigt, während Sachsen-Anhalt und Provinz Sachsen Beschäftigerungen meldeten. Nach den gleichen Berichten hat sich der Beschäftigungsgrad der Tonwarenindustrie vielfach verschlechtert. Dagegen weisen die Arbeitnehmerzahlen aus typischen Betrieben der Kachelindustrie einen merk-

lichen Rückgang der ungenügend beschäftigten Betriebe zugunsten der befriedigend beschäftigten auf. Es ist dies wohl mit dem Einsetzen der Baujahre in Zusammenhang zu bringen.

Porzellanfabrik Kahla und Porzellanfabrik S. Schomburg & Söhne, Aktiengesellschaft. Das Geschäftsjahr 1925 hat für beide Gesellschaften ein befriedigendes Ergebnis gebracht. Bei den elektrotechnischen Werken hat sich besonders der Umsatz durch die Auslandsbeziehungen gesteigert, während die Geschirrerwerke unter Abjagdproduktion zu leiden hatten, so daß der Umsatz nur unter den größten Anstrengungen aufrecht zu erhalten war. In den letzten Monaten ist durch die Preisabnahmemaßnahmen der Regierung und durch die dadurch hervorgerufene Unsicherheit auf dem deutschen Markt ein Rückgang des Umsatzes eingetreten. Ueber die Aussichten des laufenden Geschäftsjahres kann die Verwaltung bestimmte Angaben nicht machen. Die fortwährende Abjagdproduktion ist auch an den beiden Werken nicht spurlos verübergangen, doch hat sich nach und nach eine Besserung des Auftragsbestandes bemerkbar gemacht. Bei der Porzellanfabrik Kahla beträgt der erzielte Gewinn 907.612 Reichsmark, aus dem der Verlustvortrag von 1924 (417.298 R.-M.) und nach dem Interessengemeinschaftsvertrag mit der Porzellanfabrik S. Schomburg & Söhne an diese drei Viertel des Gewinnes gleich 340.354 R.-M. und fünf Viertel des Verlustes von Schomburg gleich 94.309 R.-M. überwiesen werden müssen, so daß noch ein Reingewinn von 563.499 R.-M. verbleibt, aus dem 5 Proz. dem Reservefonds zugeführt und 6 Proz. Dividende auf die Vorzugsaktien für 1924 und 1925 verteilt und der Rest auf neue Rechnungen vorgetragen werden soll. Die Porzellanfabrik Schomburg & Söhne, Aktiengesellschaft, schließt mit einem Verlust von 150.898 R.-M. ab. Gemäß dem Interessengemeinschaftsvertrag mit der Porzellanfabrik Kahla trägt diese davon fünf Viertel gleich 94.309 R.-M., und außerdem erhält die Porzellanfabrik Schomburg von dem Gewinn der Porzellanfabrik Kahla drei Viertel gleich 340.354 R.-M., so daß sich nach Abzug des Verlustvortrages von 1924 noch ein Gewinn von 83.889 R.-M. ergibt, der die Verteilung von 5 Proz. an den Reservefonds und 6 Proz. Dividende auf das Vorzugsaktienkapital ergibt. Der Rest wird vorgetragen.

Die Generalversammlungen der Gesellschaften haben die Anträge der Verwaltungen einstimmig genehmigt. Das Stimmrecht der Vorzugsaktien bei Kahla ist von 12 auf 3 Stimmen herabgesetzt worden. Ueber den Geschäftsgang konnte die Direktion erklären, daß der Auftragsbestand den Werken für die nächsten Monate reichhaltig ist. In Ergänzung des Geschäftsberichtes teilte der Vorstand mit, daß für die Elektrowerke einige größere Auftragsaufträge eingegangen sind.

Aus unserem Beruf.

Donn. Am Donnerstag, den 3. Juni, entfiel nach schwerer Krankheit unser Kollege Heinrich Baum im erst 43. Lebensjahre. Die prachtvollen Kranzspenden und die außerordentlich starke Beteiligung nicht nur der Kollegen der Fa. Willerich & Koch, auch der aus den anderen Betrieben, welche dem Entschlafenen auf seiner letzten Fahrt das Ehrengeleit gaben, ließen erkennen, in wie hohem Maße der Verstorbene sich die Achtung nicht nur als Kollege, sondern auch als Vorsitzender des Betriebsrates bei allen Kollegen erworben hatte. Auch die Betriebsleitung war im Ehrengeleit des Verstorbenen, der erst vor ganz kurzer Zeit das 25 jährige Geschäftsjubiläum gefeiert hatte, vertreten. Wir aber haben mit dem Kollegen einen treuen und eifrigen Mitarbeiter in der Gewerkschaft verloren, dessen Andenken wir stets hoch in Ehren halten werden.

Coburg. Für die Verschmelzung mit dem Fabrikarbeiterverbande wurden in unserer Zahlstelle im ganzen 492 Stimmen abgegeben. Davon waren 441 mit Ja, 35 mit Nein, 2 unglücklich und 14 weiß.

Almenau. Die Zahlstelle der Porzellanarbeiter Almenau begeht am Sonntag, den 27. Juni d. J., das Fest des 50 jährigen Bestehens der Zahlstelle. Die Zahlstelle wurde 1876 von hiesigen Kollegen gegründet. Wenn auch die damalige Gründung der Zahlstelle nicht den heutigen Verbandsinteressen gleich zu achten ist, so muß aber doch gesagt sein, daß auch die damaligen Kollegen im Zusammenschluß ihr Ziel suchten. Auch sie hatten schon begriffen, daß sie vereint viel, einzeln nichts bedeuten. Von den Gründern lebt nur noch ein Kollege, und zwar der alte Veteran Formgießer Wilhelm Fungmann. Noch einige alte, verdiente, langjährige Mitglieder leben noch am Ort und sollen am Gründungsstag besonders geehrt werden. Das Jubiläum wird gefeiert im Verein mit dem Gewerkschaftskartell und der Konsumgenossenschaft „Volkstraß“, und zwar durch einen öffentlichen Umzug durch die Stadt nach dem Nobelhäuschen, woselbst dann ein Wald- und Volksfest im wahren Sinne des Wortes stattfinden soll. Auch unser Verbandsvorsitzender, Kollege Wilhelmmann, hat zugelangt und wird die Festrede halten. Die Mitglieder der Zahlstelle werden aufgefordert, sich alle am Fest zu beteiligen. Die Zahlstellenverwaltung wird nichts unversucht lassen, den Festtag, sowie das Fest überhaupt, recht imponant zu gestalten. Darum, Kollegen und Kolleginnen, am 27. Juni muß die Parole für alle sein: „Auf zur Jubelfeier nach Almenau!“

Tambach-Dietrichsh. Porzellan- und Steingutindustrie nennt sich das in kaum glücklichen Verhältnissen befindende Zweigunternehmen Hoff. Nach wochenlangem Stillstand sollen jetzt Steingutplatten das einst perfektigste Steingutgeschirre ersetzen. Hoffentlich hat Herr Direktor Volk Glück, denn noch sieht es nicht so aus, als wäre der versprochene Gewinn gesichert. Aber Herr Kommerzienrat Hoff hat keinen Grund zum Verzagen, denn er hat ja außer einem anscheinend tüchtigen Direktor noch mehrere hochbegabte Persönlichkeiten, und sollte alles schief gehen, so muß eben die dortige Metallfabrik etwas vom Gewinn abtreten. An den Löhnen der dortigen Arbeiter scheitert es bestimmt nicht, nur muß Herr Direktor Volk aufpassen, daß nicht eines Tages ein verirrter Schwabe dort hin kommt und den Leuten sagt, daß ihre Löhne viel zu niedrig sind. Einmal wäre es beinahe passiert. Aber vielleicht bereisen die dort werteigenden Arbeiter einmal, daß es nur eine Rettung für sie gibt und zwar: hinein in den Porzellanarbeiterverband, hinein in die Gewerkschaft! Wählt Betriebsräte! Nur so, Kollegen, werdet ihr den dortigen Herren retten können, daß es noch Arbeiterrechte gibt, und auch Herr Kommerzienrat Hoff wird sich beugen müssen, wenn's ihm auch schwer fällt.

Tirschenreuth. Bevor die Verschmelzung mit dem Fa. in Kraft tritt, steht sich die hiesige Zahlstelle veranlagt, auch ihrer alten wertigen Kollegen, die 25 bis 34 Jahre dem Verband die Treue bewahrt haben, zu gedenken. Es sind dies folgende Mitglieder: Rudolf Lorenz, Hugo Meier, Wenzel Kahle, Otto Liebmann, Andreas Beer, Anton Kasper, Amadeus Meber, Eduard Meiß, Christian Meiß, Hermann Buchs, Julius Franke und Hans Bugier. In den besten und schönsten Zeiten haben diese Kollegen stets ihre Pflicht erfüllt. Mögen sich die Jüngeren, die immer zahlreicher und abweislicher werden, ein Beispiel an diesen Veteranen nehmen. Wir aber wünschen den Kollegen, daß es ihnen vergönnt sein möge, noch recht lange in der Organisation mitzuarbeiten.

Weiden. Die Beerigung unseres leider zu früh verstorbenen Kollegen Paul Herzer gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung der freien Arbeiterbewegung in Weiden. Am 1. Juni, vormittags, hatten sich die Vereine und Vertreter der Arbeiterkorporationen von Weiden im Restaurant „Zur Sonne“ eingefunden, um von dort unter dem Voranmarsch von zwei Trommlern geschloffen zum Friedhof zu marschieren. Dort hatten sich inzwischen die trauernden Hinterbliebenen und eine große Anzahl Leidtragender versammelt. Nach dem Spiel von Trauerweihen durch die Stadtkapelle Weiden hielt Kollege Albin Carl-Charlottenburg die Gedächtnisrede, in der er ein treffendes Bild des Verstorbenen zeichnete und von seinem Kampf

um die Sache der Arbeiter Kunde gab. Auch die Kransträger der vertretenen Vereinigungen richteten danach an den Verschiedenen die letzten Grüße. Kränze legten nieder: Verband der Porzellanarbeiter, Zahlstelle der Porzellanarbeiter Weiden, Ortsausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Sozialdemokratischer Ortsverein Weiden, Bezirksvorstand der Sozialdemokratischen Partei Niederbayern und der Oberpfalz, Dreherpersonal der Porzellanfabrik Gebr. Wauscher, Dekorabteilung der Porzellanfabrik „Bavaria“, Illersriedl, Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Sportkartell Weiden, Bezirkssturnsparte, Bezirks-Fußballsparte, Arbeiterturnverein Weiden, Turnsparte, Fußballsparte und Arbeitergewerksverein „Lira“ Weiden. Nach Beendigung der Trauerfeierlichkeiten gruppieren sich die Vereine und Leidtragenden und geben dem Toten das Geleit zum wartenden Auto, das den Toten nach Selb ins Krematorium, unter Begleitung eines Personalausos mit den Abordnungen, überführt. Auch ein großer Teil der Selber Zahlstelle ließ es sich nicht nehmen, dem Kollegen Herzer die letzte Ehre zu erwiesen, wobei auch der Gesangsverein „Vorwärts“ mitwirkte. Der Kollege Karl hielt auch hier noch eine entsprechende Gedächtnisrede, und nach der Kranzniederlegung wurden die sterblichen Ueberreste den Klammern übergeben. Die Zahlstelle Weiden dankt allen Teilnehmern an der Trauerfeier des Kollegen Paul Herzer, insbesondere dem Arbeitergewerksverein „Vorwärts“ Selb für die geeizte Anteilnahme.

Literarisches.

Caligula und Wilhelm II. Man muß schon zur älteren Generation gehören, um noch ganz gegenwärtig zu haben, welche Sensation in den 90iger Jahren das Erscheinen des Quindubischen Caligula war. Ein Roman! In wenigen Wochen war die Schrift in mehreren hunderttausend Exemplaren vergriffen. Dann ist sie 30 Jahre aus dem Buchhandel verschwunden. Sie ist jetzt zu neuem Leben zu erwecken, war ein guter Gedanke des Verlages Hensel & Co. Denn sie ist heute so lebendig, wie sie es vor 30 Jahren war. Und sie ist wieder brennend aktuell geworden durch den bevorstehenden Volksentscheid, zumal es sich nicht bloß um eine einfache Neuauflage der Studie zum Kaiserwahn handelt, sondern der Verfasser eine Menge interessanter und bisher unbekannter Materialien über das Schicksal seiner Schrift und die Verfolgungen hinzugefügt hat, die er ihr viele Jahre hindurch zu verdanken hatte. So stellt das neuerfundene alte Werk nicht nur eine pikante Charakterisierung Wilhelms des Letzten dar, sondern zugleich einen eindrucksvollen Beitrag zur Geschichte des Byzantinismus in Deutschland. Ludwig Quindub, Caligula. Eine Studie über römischen Kaiserwahn. Berlin-Friedenau, Hensel & Co. Verlag. Preis: Gebestet 1,50 Mk.

Fürstenaufbildung. Ein Lebensbuch zum Volksentscheid, von Kurt Heinig, zu haben bei der Verlagsgesellschaft des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes m. B. S., Berlin S. 14, Insekt. 6. Dieses Büchlein ist in neubearbeiteter Auflage erschienen und entspricht voll und ganz den Erwartungen. Es sollte in keiner deutschen Arbeiterfamilie fehlen, denn es enthält eine so gute Uebersicht über die Ansprüche der Fürsten, über die im deutschen Volke leider noch sehr viel Unklarheiten herrschen. Der einfache Leser kann aus der Broschüre die Einsicht gewinnen, daß die Fürsten das deutsche Volk in seiner Not mehr als schröpfen wollen. Unerlässlich muß man die Leute nennen, die beratende Ansprüche an den Staat stellen, wie sie aus den Zusammenstellungen der Broschüre ersichtlich sind. Dem Büchlein ist die weiteste Verbreitung zu wünschen.

Jugendführer. Mitteilungen für die Leiter der Jugendabteilungen in den Gewerkschaften. Nummer 6, Juni 1926. Berlin, Verlagsgesellschaft des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes. — Im neuen Heft des „Jugendführers“ beginnt eine ausführliche Darstellung der Rechtsverhältnisse der Lehrlinge von Clemens Körpel, die eine gute Uebersicht von der Rechtsprechung in den letzten Jahren gibt. Ein Artikel von Prof. Dr. Wien unterrichtet über das österreichische Gesetz betr. die Pflicht zur Weiterbeschäftigung Ausgelernter. Die oft erwähnten Maßnahmen der Stadt Düsseldorf zur Beschäftigung erworblicher Jugendlicher werden von einem Beteiligten einer kritischen Würdigung unterzogen. Der weitere Inhalt betrifft die praktische Arbeit der Jugend-Gruppen; ferner ist eine grundsätzliche Betrachtung zur sportlichen Betätigung der Jugendlichen erwähnenswert.

Localangestellter gesucht.

Für die Zahlstelle Weiden macht sich die Neubefetzung der Stelle, infolge des Todes unseres Kollegen Herzog, erforderlich.

Bewerber müssen eine mindestens fünfjährige Mitgliedschaft im Porzellanarbeiterverband nachweisen können und über Nebeneigabe, Schreibgewandtheit und Kenntnisse im Arbeitsrecht verfügen und mit dem Rassenwesen vertraut sein. Eine selbstgeschriebene Abhandlung über „Aufgabe und Tätigkeit eines Localangestellten“ ist der Bewerbung beizufügen.

Bezüglich des Gehalts gelten die Richtlinien des künftig maßgebenden Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands.

Bewerbungen mit Lebenslauf müssen bis spätestens 5. Juni d. J. an den Vorsitzenden der Zahlstelle Weiden Franz Wörtl, Dreher, Weiden, Oberpfalz, Hammerweg 7 1/16., erfolgt sein.

Achtung! Weiswasser! Achtung!

Am 3. Juli d. J. begeht die hiesige Zahlstelle, unter Mitwirkung des „Freien Volkshorns“, ihr 30 jähriges Stiftungsfest im Hotel zur Krone. Nach einem kurzen Programm findet anschließend Tanz statt. Wir laden hiermit alle Kollegen und Kolleginnen, auch alle ehemaligen Mitglieder der Zahlstelle herzlich ein. Die Verwaltung.

Gold-Schneideanstalt Wily Ortleb
Telephon Nr. 112 Kahla (Thür.) Salz-Strasse 17
Ankauf von allen Goldabfällen, speziell Goldschmuck und -Lappen. — Allerhöchste Preise. — Sofortige Kasse. — Postsendungen werden innerhalb 2 Tagen erledigt und für 1gr gute Goldscheide, je nach Qualität bis Mk. 1,70 bezahlt. (7/25)

Formengießer
Zwei tüchtige, erfahrene
der Steingutgeschirrbau (Wedige) von Steingutfabrik in der Provinz Sachsen gesucht.
Gefl. Angebote erbeten unter 29 an „Die Ameise“.
Jünger, flotter Formengießer, angelehrt auf Luxus- und Geschirrtartikel, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung, kann evtl. auch als Abgießer arbeiten. Drei Jahre Berufsschule besucht. Angebote unter „F. 78“ an die „Ameise“ erwünscht.

Zuschußkasse Deutscher Porzellanmaler.

Kassenbericht 1. Quartal 1926.

Einnahme	Ausgabe
Beiträge 8204,25 Mk.	Kranzengelb 2792,40
Kapitalverehr. 1729,08 „	Sterbeengelb 180,—
Bestand vom Jahre 1925 4027,08 „	Kapitalverehr. 1617,83
	Berw. d. Zahlstellen 146,04
	Berw. d. Hauptkassa 198,56
	Rassenbestand 4075,72
Summa 8960,94 Mk.	Summa 8960,94

Vermögens-Nachweis.
Sparkassenbuch Nr. 4049, in der Konsum-Genossenschaft 8800,—
Barbestand 475,72
Summa 4075,72

Mitgliederbestand: 451.
A. Vor, Kassierer

Versammlungskalender.

Weteln. Am Sonnabend, den 26. Juni, feiert die Zahlstelle Weteln ihr Sommererntefest im Grundbes Hotel, Wilhelmstraße. Beginn 7 Uhr abends. Die Mitglieder der Zahlstelle und die der umliegenden Zahlstellen werden dazu freundlich eingeladen.

Aufruf!

Unser Mitglied Franz Meißer-Creidlitz ist bereits 1 1/2 Jahren krankenkrank. Er ist in allen Kassen ausgeleitet und befindet sich demzufolge mit seiner Familie in einer bedrängten Lage. Unsere Zahlstelle hat schon action, was in ihrer schweren Lage, hervorgerufen durch die große Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit, tun konnte. Wir bitten deshalb alle Kolleginnen und Kollegen im Reich, soweit sie dazu selbst in der Lage sind, uns die Not des Kollegen Meißer lindern zu helfen. Gelder bitten wir zu senden an Ernst Dalibor, Geschäftsführer, Coburg, Sudengasse 5 (Volkshaus). Quittung erfolgt in der „Ameise“.

Unsere Kollegin Anna Strauch und Kollege Ernst Richter sind seit längerer Zeit krank und erwerbslos; befinden sich in einer schwierigen Lage. Wir bitten deshalb an die Kollegenschaft im Reich die Bitte, ihr Schicksal in Pinderung der Not beitragen zu wollen. Gelder wollen wir senden an Gustav Höpfe, Annaburg, Markt 1 (Königliche Wabere Straße). Quittung erfolgt in der „Ameise“.

Unser Kollege Otto Leibold, Hermisdorf, ein altes Mitglied des Verbandes, ist in einer sehr schweren Notlage. In allen Kassen ausgeleitet und immer noch nicht arbeitsfähig, hat er nicht mehr das Notwendigste zum Leben. Wir richten deshalb an die Zahlstellen die Bitte, dem Kollegen etwas unter die Arme zu greifen, damit ihm wenigstens ein kleiner Betrag ausgehändigt werden kann. Geldsendungen sind an Geschäftsführer Wilhelm Martin in Hermisdorf, Thür., Gewerkschaftsbüro, zu senden.

Quittungen.

Für unseren kranken Kollegen Kreschmar gingen folgende Beträge ein: Breslau 10,—; Teltow, Arzberg, Schlierbach 5,—; Marktredwitz 4,—; Rauenstein, Magdeburg, Schönwald, Annaburg, Rodach, Walzenburg, Tiefenfurt, Hennigsdorf, St. Weilsdorf, Hermisdorf, Frankfurt je 3,—; Koblenz, Kirchenlamy, Tettau, Künz je 2,— Mk. Insgesamt 70,— Mk. Allen Gekennern im Namen des Kollegen Kreschmar sowie der Zahlstelle Golditz herzlichsten Dank. S. A.: Oskar Neumann, Kass.

Für den Aufruf des Kollegen Weich der Zahlstelle Rauenstein gingen von der Zahlstelle Hermisdorf noch 3,— Mk. ein. Bereits quittiert 85,— Mk. Summa 88,— Mk. Auch diesen Gekennern besten Dank.
Zahlstelle Rauenstein. Hermann Kubler, Kassierer.

Für unsere kranken Kollegen Bernhard Frembling und Ludwig Wobbe gingen folgende Beträge ein: Arzberg 10,—; Annaburg, Berlin, Hennigsdorf, Teltow, Rodach, Coburg, Frauenthal, Schönwald, Tiefenfurt, Marktredwitz, Stadtlensfeld, Magdeburg, Hermisdorf je 6,—; Weilsdorf, Spandau, Schlierbach, Oberhobndorf, Rauenstein je 5,—; Freiberg, Marktredwitz, Walzenburg, Meuselwitz, Tettau je 4,—; Walzenburg, Werka, Koblenz, Köhnd je 3,— Mk. Summa 145,— Mk. Im Namen der Zahlstelle Blaue, Thür., sowie der erkrankten Kollegen allen Gekennern herzlichsten Dank.
Zahlstelle Blaue. Fritz Eiber, Kassierer.

† Sterbetafel †

Gräfenhald (Reichmannsdorf). Karl Göbe, Maler, geb. 10. 11. 1892, geht an Nervenlähmung. Organisiert seit 1912.
Hermisdorf. Louis Opel, geb. 19. 8. 1869, geht an Lungenerkrankung. Organisiert seit 1919.
Kahla. Ernst Jäger, Massemüller, geb. 13. 8. 1868, geht an Gasvergiftung (Freitod). Organisiert seit 1919.
Kahnhütte (Unterweilsbach). Ernst Gebhardt, Maler, geb. 25. 11. 1860, geht an ? Organisiert seit 1919.
Köppelsdorf. August Franke, Maler, geb. 10. 7. 1878, geht an Magenkrebs. Organisiert seit 1919.
Reichenbach. Julius Wüttner, Massemüller, geb. 16. 4. 1869, geht an Lungenleiden und Asthma. Organisiert seit 1918.
Selb. Michael Landgraf, Dreher, geb. 21. 7. 1887, geht an Tuberkulose. Organisiert seit ?
Teltow. Jakob Hill, Dreher, geb. 17. 5. 1866, geht an Herzleiden. Organisiert seit 1894.
Wandelsdorf. Käthe Seib, geb. 7. 2. 1861, geht an Altersschwäche und Wassersucht. Organisiert seit 1919.
Ehre ihrem Andenken!

Emil Böhme, Eisenberg i. Thür.
Goldschneideanstalt / Begründet 1891
kauft sämtliche Gold- und Silberabfälle
Bestes Einkaufsgeschäft dieser Art (4/25)

Kapfendreher, ledig, flotter und sauberer Arbeiter, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung. Zeugnisabschriften stehen zur Verfügung. Offerten unter Chiffre „F. 77“ an die Redaktion der „Ameise“.
Kassierer, erfahrener Dreher, perfekt in elektrotechnischen Artikeln jeder Art, sowie in Geschirre (mit Trommel und Subell) sucht sich zu verändern. Angebote unter „F. 79“ an die Redaktion der „Ameise“.
Herausgegeben vom Verband der Porzellan- und verwandten Arbeiter und Arbeiterinnen. — Verantwortlicher Red.: Edwin Kenning, Charlottenburg 1, Brabestr. 2-5. — Verlag: Wilhelm Herber, Charlottenburg 1, Brabestr. 2-5.
Druck: C. Janiszewski, Berlin S.-O. Elisabethufer 28/29